

Notwendigkeit des Wirtschaftens

Das Ziel jeder wirtschaftlichen Tätigkeit ist die Befriedigung Menschlicher Bedürfnisse nach Gütern. Die Bedürfnisse der Menschen sind unbegrenzt, die Güter stehen jedoch nur in begrenztem Umfang zur Verfügung. Die Knappheit der meisten Güter zwingt den Menschen zum Wirtschaften. Mit der Produktion und Bereitstellung von Gütern dient die Wirtschaft den Menschen.

Wirtschaftliche Abgrenzung

Einzelwirtschaft	->	ein einzelner Betrieb (Betriebswirtschaft)
Volkswirtschaft	->	gesamte Wirtschaft eines Staates
Weltwirtschaft	->	Gütertausch mit anderen Volkswirtschaften

Bedürfnisse und Bedarf

Der Mensch hat Bedürfnisse. Sie sind unbegrenzt, unterschiedlich, wandelbar von verschiedenen Bedingungen abhängig und im Einzelnen mehr oder minder dringlich.

Nach der Dringlichkeit der Bedingungen unterscheidet man:

- Existenzbedürfnisse (Ihre Befriedigung ist notwendig zur Erhaltung des Lebens)
- Kultur- & Luxusbedürfnisse (Ihre Befriedigung erhöht den Lebensstandard & steigert das Lebensgefühl)

Die Bedürfnisse treiben den Menschen an, Ihrer Befriedigung nachzukommen. In welchem Maße die Menschen Ihre Bedingungen befriedigen können, hängt von Ihrer Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft und den verfügbaren Mitteln (Einkommen & Vermögen) ab.

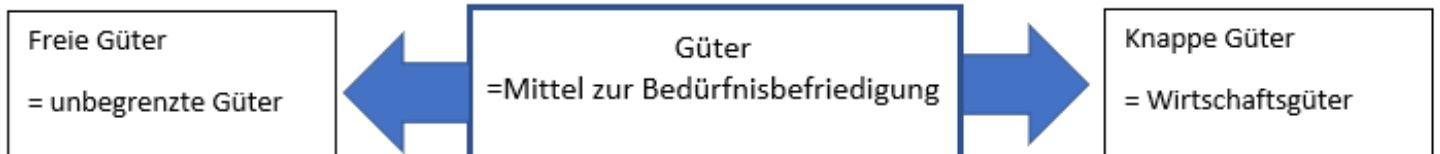
Bedarf im wirtschaftlichen Sinne ist nur der Teil der Bedürfnisse, den der Mensch, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln befriedigen soll.

Nach der Dringlichkeit der Bedürfnisse	Bedarf =Konkretisierte Bedürfnisse	Nach der Art der Befriedigung
--	---------------------------------------	-------------------------------

- Existenzbedarf
- Wahlbedarf

Ausgestattet mit Kaufkraft

Nachfrage
= markt wirksamer Bedarf



Güter

Die Mittel, die zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse dienen können, nennt man Güter.

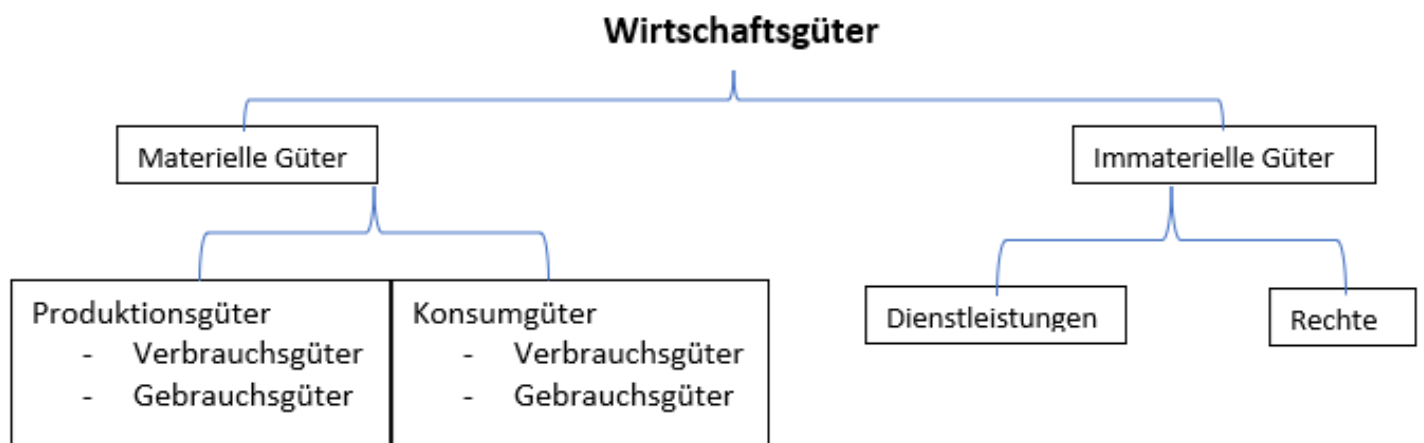
- **Freie Güter** (Frei verfügbare Güter. Der Mensch kann seine Bedürfnisse nach ihnen, ohne Mühe und aufwand, befriedigen. (z.B. Luft, Sonnenlicht, Regenwasser) aber auch die freien Güter können sehr leicht zu knappen Gütern werden, wenn der Mensch nicht sorgfältig mit ihnen umgeht!)
- **Knappe Güter** (Die Bedürfnisse der Menschen sind unbegrenzt, nicht aber die zu Ihrer Befriedigung benötigten Güter. Die meisten Güter sind knappe Güter!)



Die Gründe dafür sind:

- Ø Die meisten Stoffe & Kräfte kommen in der Natur nur in beschränkter Menge vor.
- Ø Die meisten Güter sind in den verschiedenen Wirtschaftsräumen in ungleicher Menge vorhanden.
- Ø Der Mensch muss viele Güter erst Produzieren unter Einsatz begrenzter Arbeitskraft und technischer Mittel.

Nur die knappen Güter sind Gegenstand des Wirtschaftens. Man nennt sie deshalb auch Wirtschaftsgüter.



Produktionsgut	-> werden zur Herstellung eines Gutes benötigt
Konsumgüter	-> dienen unmittelbar der Befriedigung von Bedürfnissen
Verbrauchsgüter	-> nur einmal verwendbare Güter
Gebrauchsgüter	-> mehrmals zu benutzende Güter
Substitutionsgüter	-> ersetzbare Güter (Kaffee und Tee)
Komplementärgüter	-> sich ergänzende Güter (Drucker & Tinte)

Ökonomisches Prinzip

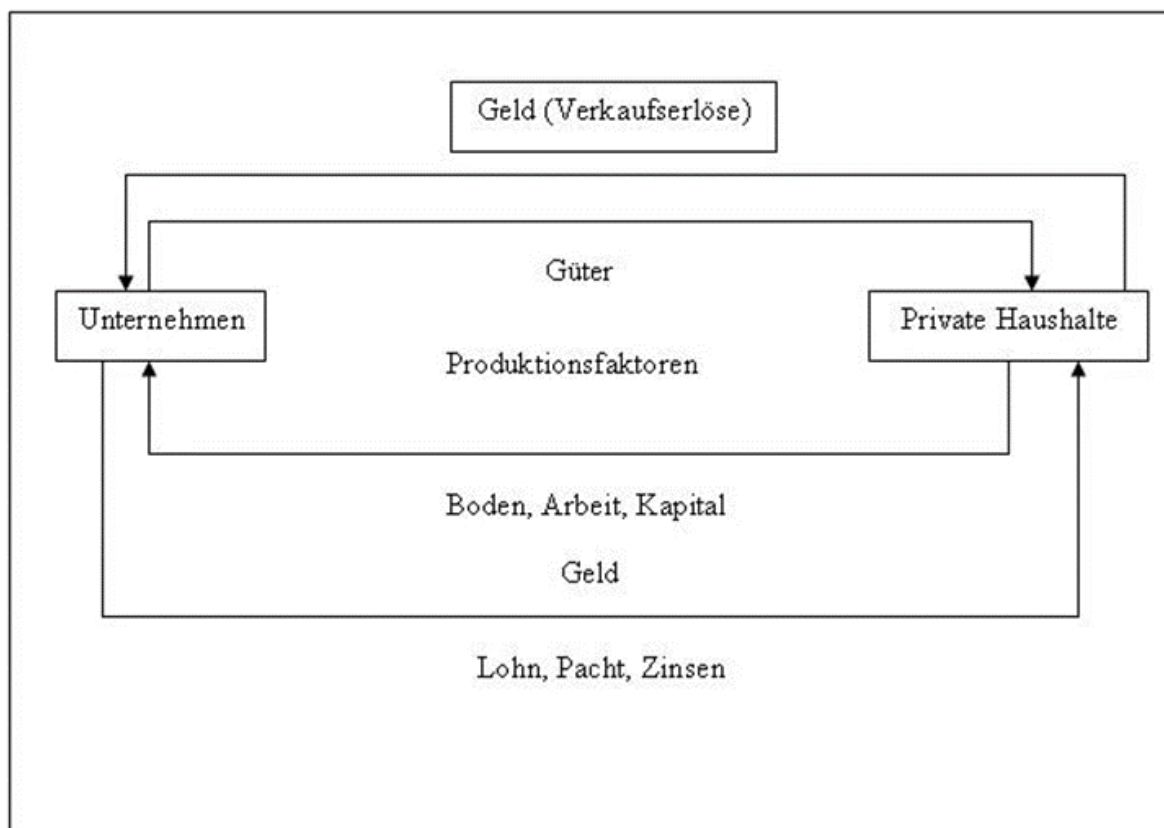
Es entspricht dem ökonomischen Prinzip (auch Wirtschaftlichkeits- oder Rationalprinzip), ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen den einzusetzenden Mitteln und dem erreichten Zweck herzustellen. Für das wirtschaftliche Handeln lassen sich daraus folgende Grundsätze (Prinzipien) ableiten:

Ø Maximalprinzip: gegebene Mittel -> maximaler Erfolg

Ø Minimalprinzip: minimale Mittel -> vorbestimmter Erfolg

Je nachdem, ob die Mittel oder der Zweck festgelegt sind, gilt das Maximalprinzip oder das Minimalprinzip.

Die Wirtschaftskreislauf

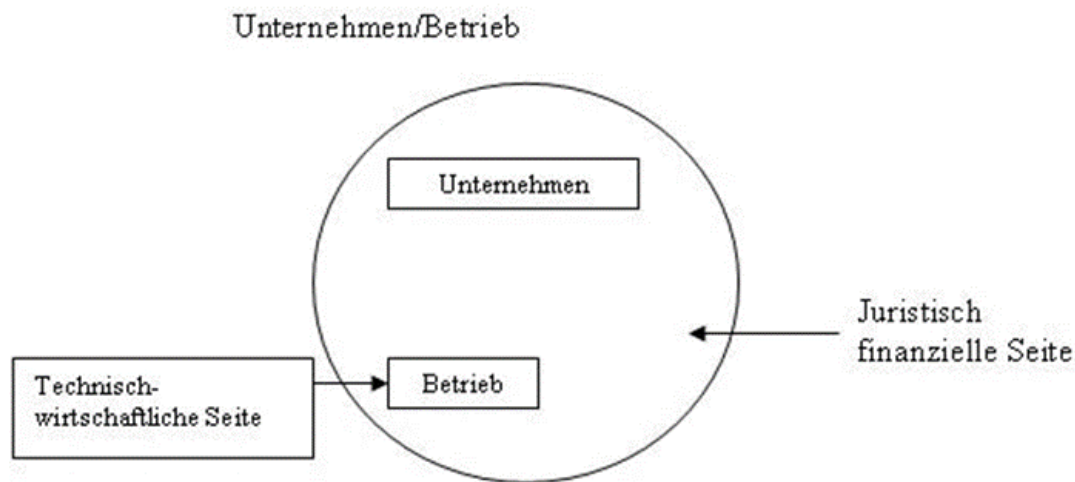


Der Betrieb

Betriebe sind Wirtschaftseinheiten, die der Leistungserstellung + Leistungsverwertung dienen.

- Leistungserstellung ----> Produktion
- Leistungsverwertung ----> Absatz

Begriffsbestimmung:

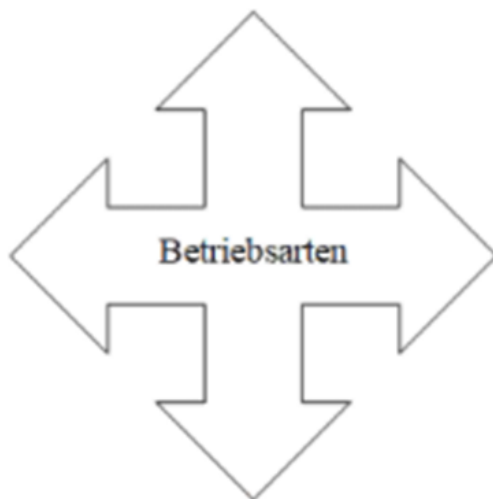


Nach der Funktion

- Produktionsbetriebe
- Dienstleistungsbetriebe

Nach der Größe

- Größe
- Mittel
- Klein



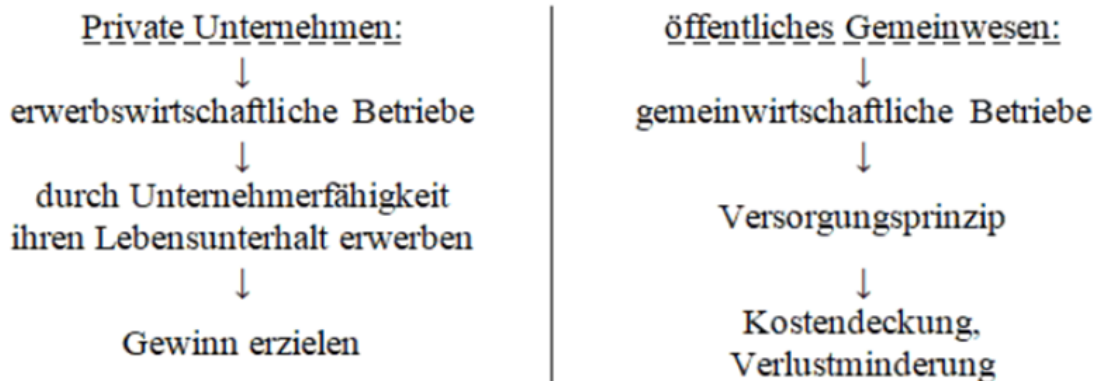
Nach den hauptsächlichen Produktionsfaktoren

- Materialintensiv
- Lohnintensiv
- Anlagen- oder Kapitalintensiv

Nach den Geschäftsprinzipien

- erwerbswirtschaftlich
- genossenschaftlich
- gemeinwirtschaftlich

Private und öffentliche Betriebe



In der Marktwirtschaft wird die Güterproduktion hauptsächlich von privaten Unternehmen getragen.
Sie bestimmen Ihre Produktionspläne selbst und orientieren sich dabei an der Nachfrage am Markt.

Verschiedene Wirtschaftssektoren

Man unterscheidet folgende Wirtschaftsbereiche:

- a) Primärsektor = Agrarwirtschaft + Bergbau
- b) Sekundärsektor = Handwerk + Industrie
- c) Tertiärsektor = Handel + Dienstleistungen

Entwicklung in den Wirtschaftssektoren:

	Primärsektor	Sekundärsektor	Tertiärsektor
Zahl der Beschäftigten	nimmt ab	nimmt ab	nimmt zu
Nachfrage	wächst nur langsam	mäßige Zunahme	steigt ständig
Arbeitsproduktivität	mittlere Zunahme	größte Zunahme	mittlere Zunahme

Betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren

Die Mittel und Kräfte, die zur Leistungserstellung eingesetzt werden, nennt man Produktionsfaktoren.

Produktionsfaktoren

Menschliche Arbeit

- ausführende Arbeit
- leitende Arbeit (dispositiver Faktor)

Zielsetzung, Planung, Organisation, Führung, Kontrolle

Betriebsmittel

Alle Anlagen & Einrichtungen zur Leistungserstellung

- Grundstücke
- Betriebseinrichtungen
- Maschinen
- Werkzeuge & Geräte
- Transporteinrichtungen

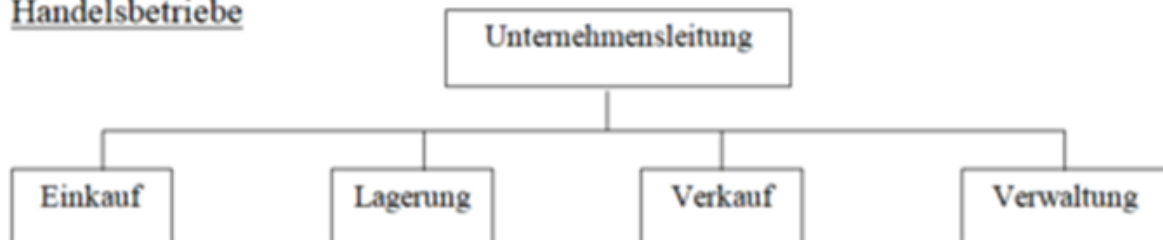
Werkstoffe

Güter die verarbeitet oder unverarbeitet verwendet werden

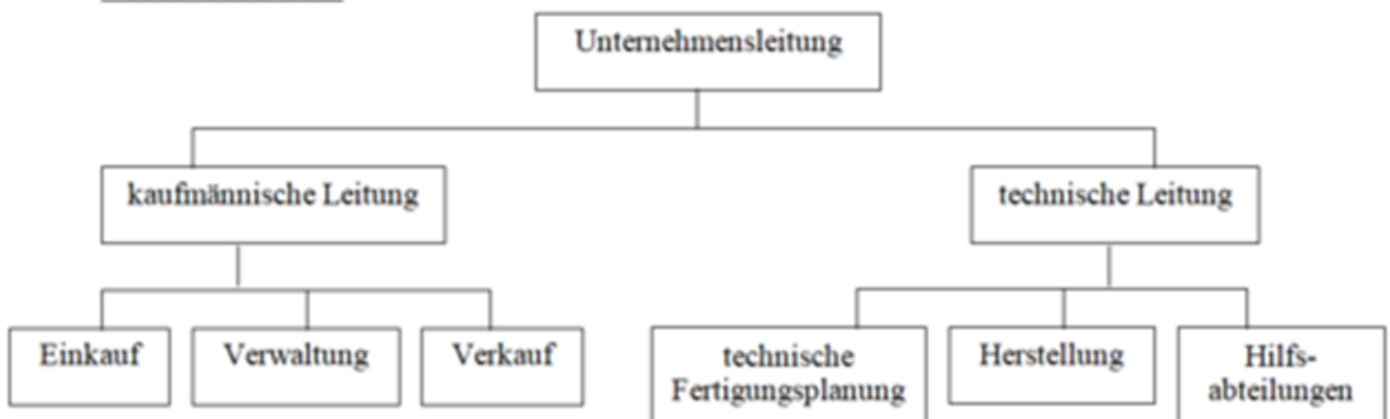
- Rohstoffe (zB. Holz)
- Hilfsstoffe (Leim)
- Fertigteile (Beschläge)
- Betriebsstoffe (Schmiermittel, Heizöl)

Aufbau von Betrieben

Handelsbetriebe



Industriebetriebe



Markt / Marktformen



⇔ Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage

Verkäufermarkt: Angebot klein - Nachfrage groß

Käufermarkt: Nachfrage klein - Angebot groß

Marktformen:

vollständige Konkurrenz / Polypol = viele Anbieter / Nachfrager

Oligopol = wenige Anbieter

Monopol = alleiniger Anbieter



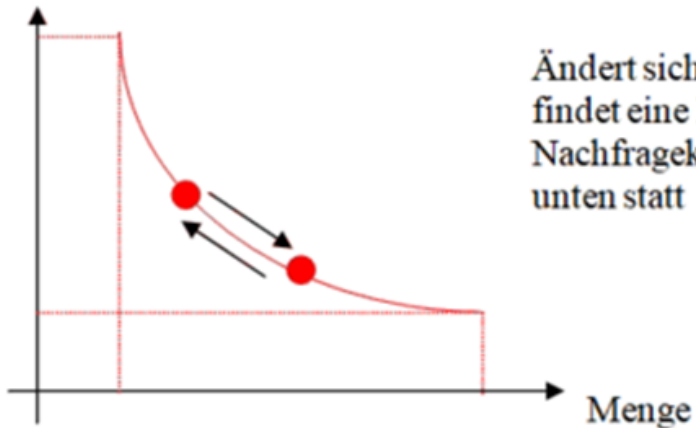
	viele Nachfrager	wenige Nachfrager	ein Nachfrager
viele Anbieter	vollständige Konkurrenz (Polypol) (Bäcker - Kunde)	Nachfrage-Oligopol (Molkerei - Bauern)	Nachfrage-Monopol (Süd-Zucker - Bauern)
wenige Anbieter	Angebots-Oligopol (Mineralölkonzerne - Kunden)	bilaterales Oligopol Passagierflugzeuge	beschränktes Nachfrage-Monopol Bundesdruckerei
ein Anbieter	Angebots-Monopol (Süd-Zucker - Kunde) Wasserwerke	beschränktes Angebots-Monopol (Rüstungsindustrie)	bilaterales Monopol (Banknotendruckerei) Mautsystem

Bildung des Marktpreises

Veränderung der Nachfragekurve

1. Bewegung entlang der Kurve

Preis

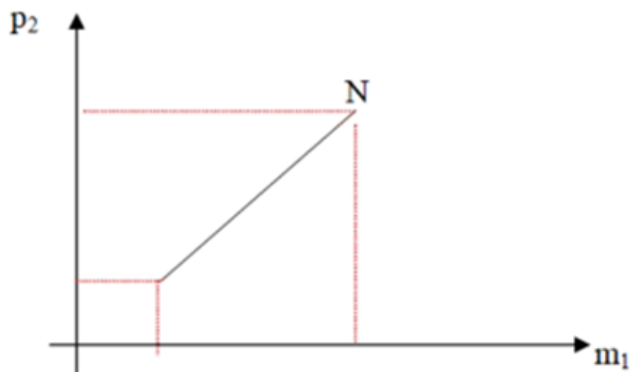


Ändert sich der Preis des Gutes, so findet eine Bewegung entlang der Nachfragekurve nach oben oder nach unten statt



Nachfragekurve bei Spezialfällen:

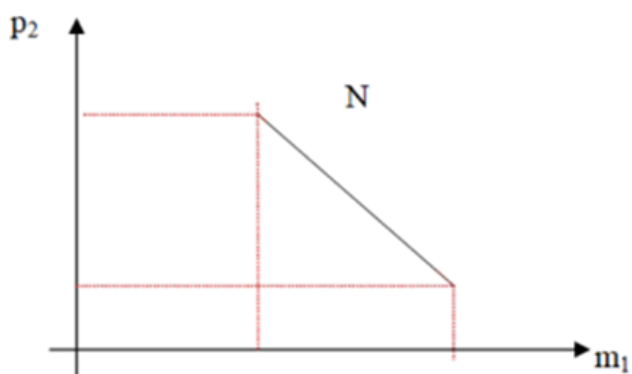
a) Substitutionsgüter:



⇒ Steigt der Preis eines Gutes (p_2), so wird mehr von einem anderen Gut gekauft (m_1)

(z. B. Butter – Margarine)

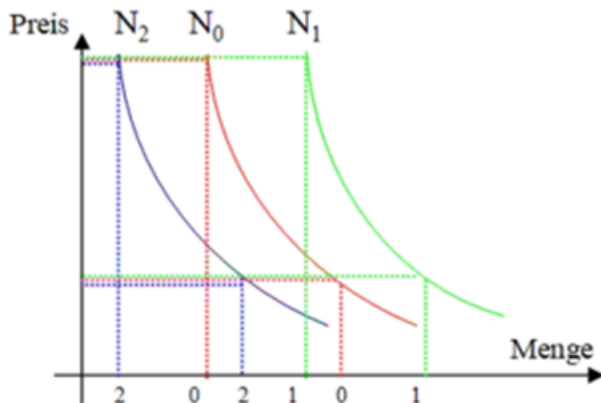
b) Komplementärgüter



⇒ Steigt der Preis eines Gutes (p_2), so sinkt gleichzeitig auch der Konsum eines anderen Gutes, dargestellt durch die fallende Menge (m_1).

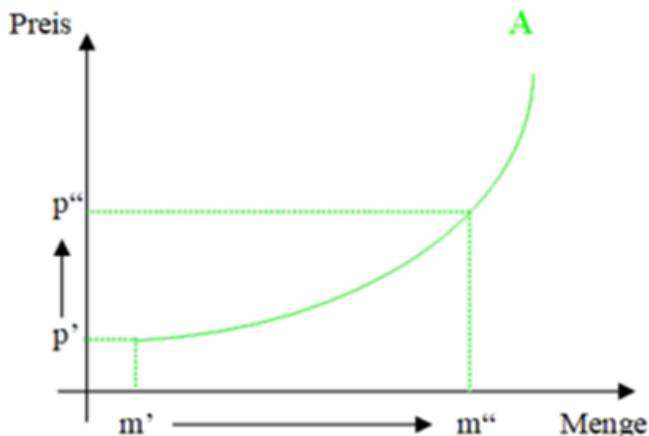
(z. B. Kameras - Filme)

2. Verschiebung der Kurve



- a) Eine Nachfrageerhöhung (Rechtsverschiebung) von N_0 auf N_1 findet statt:
- bei einer Steigerung d. Konsumsumme (C) d. Haushalts
 - bei einer Preissenkung des Komplementärgutes
 - bei einer Preissteigerung des Substitutionsgutes
 - bei einem Anstieg der Anzahl von Nachfragern
 - bei einer Änderung der Bedarfsstruktur zugunsten des Gutes (=Modewandel)
- b) Eine Nachfragesenkung (Linksverschiebung) von N_0 auf N_2 findet statt:
- bei einer Senkung d. Konsumsumme (C) des Haushaltes
 - bei einer Preissteigerung des Komplementärgutes
 - bei einer Preissenkung des Substitutionsgutes
 - bei einer Änderung der Bedarfsstruktur zu ungunsten des betreffenden Gutes (=Modewandel)
 - bei einer Senkung der potentiellen Nachfrage

Die Angebotsseite



Die Angebotskurve der Unternehmen verläuft progressiv (steigend), d.h. steigt der Preis des Gutes von p' auf p'' so wird mehr von diesem Gut angeboten (m' auf m''), da mehr Gewinne erwartet werden.

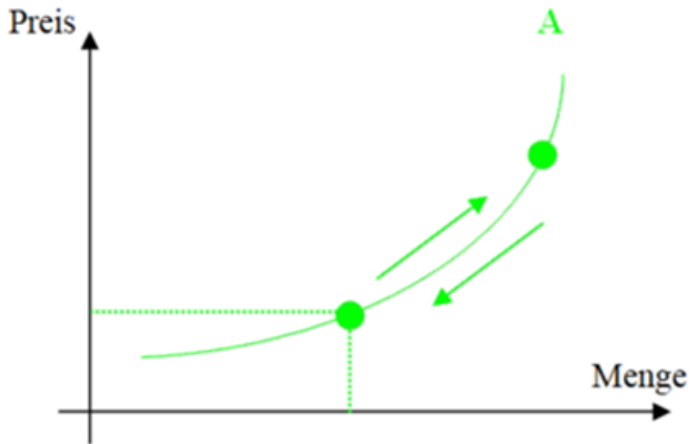
Das Angebot wird bestimmt durch:

- den Preis des angebotenen Gutes
- die Preise der übrigen Güter
- die Preis- & Gewinnerwartungen
- die Kosten der Herstellung des Gutes
- das aktuelle Know-How d. Fertigung

Der Anbieter wird sich auf die Herstellung des Gutes spezialisieren, welches den größten Stückgewinn gewährleistet.

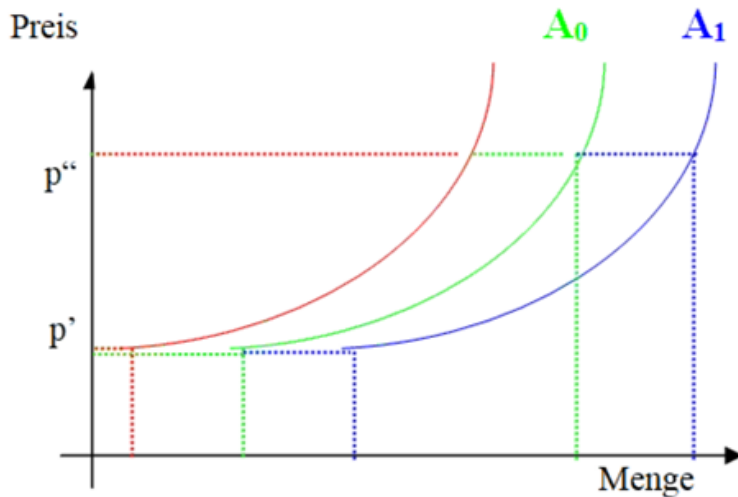
Veränderung der Angebotskurve

1. Bewegung entlang der Kurve



Ändert sich der Preis des Gutes, so findet eine Bewegung entlang der Angebotskurve nach oben oder unten statt.

2. Verschiebung der Kurve



Eine Angebotsverschiebung (Rechtsverschiebung) von A_0 auf A_1 findet statt:

- bei einer Preissenkung der anderen angebotenen Güter des Unternehmens
- Senkung der Herstellkosten (=Preissenkung der Produktionsfaktoren)
- bei Hinzutreten von zusätzlichen Anbietern
- bei Steigerung der Gewinnerwartung für das Gut

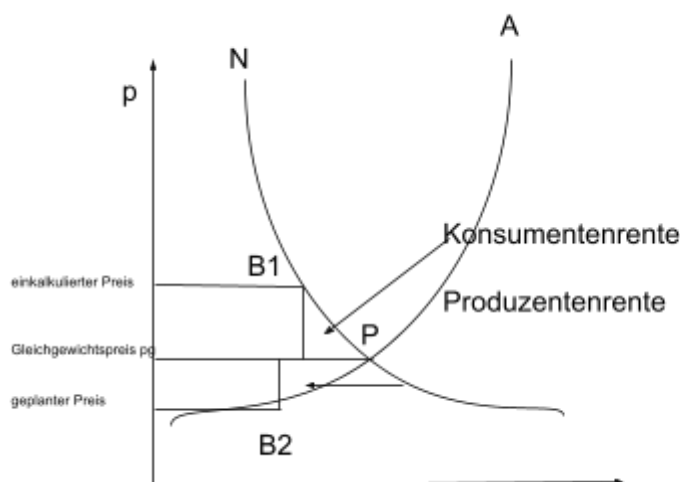
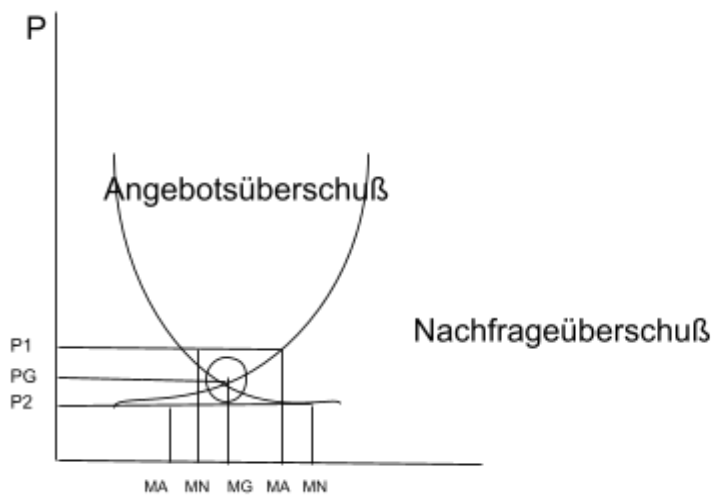
Eine Angebotsverschiebung (Linksverschiebung) von A_0 auf A_2 findet statt:

- bei einer Preissteigerung der anderen angebotenen Güter des Unternehmens
- bei einer Steigerung der Herstellkosten
- bei einer Verschlechterung des Know-Hows
- bei Ausscheiden von Anbietern von Markt
- bei Sinken der Gewinnerwartung für das betreffende Gut

Die Preisbildung auf dem vollkommenen Markt

Auf dem Markt treffen Angebot und Nachfrage aufeinander, wobei sich zum Ausgleich der beiden Größen der "Preis" bildet. In diesem Punkt P wird zum herrschenden Preis P' das gesamte Angebot und die gesamte Nachfrage auf dem Markt ausgeglichen.

Nachfrager, die weniger bezahlen wollen und Anbieter die mehr Geld verlangen, kommen nicht zum Zuge. Die Entstehung des Gleichgewichtspreises wird im folgenden Diagramm dargestellt:

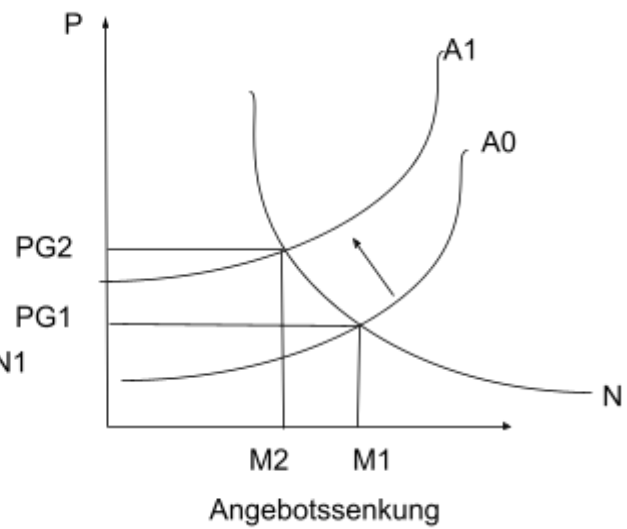
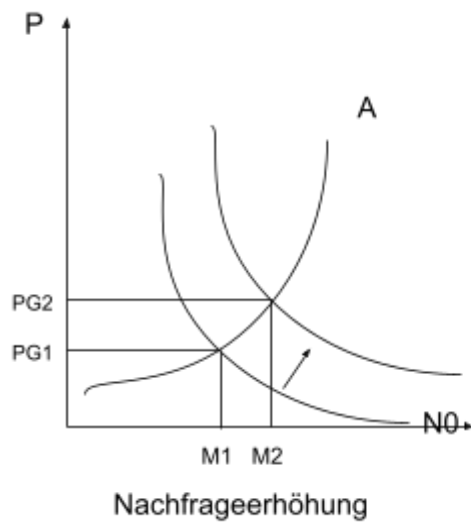


Definitionen:

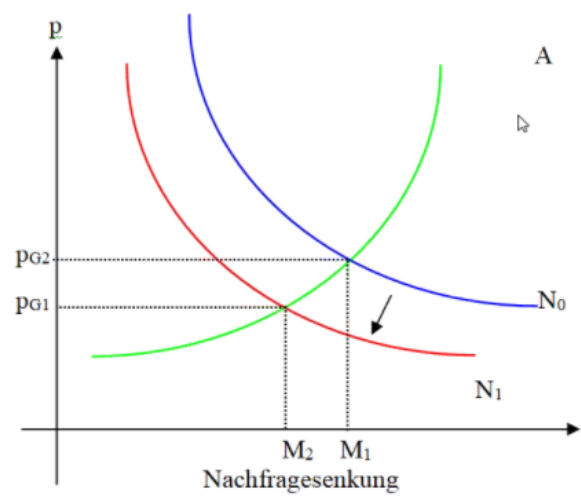
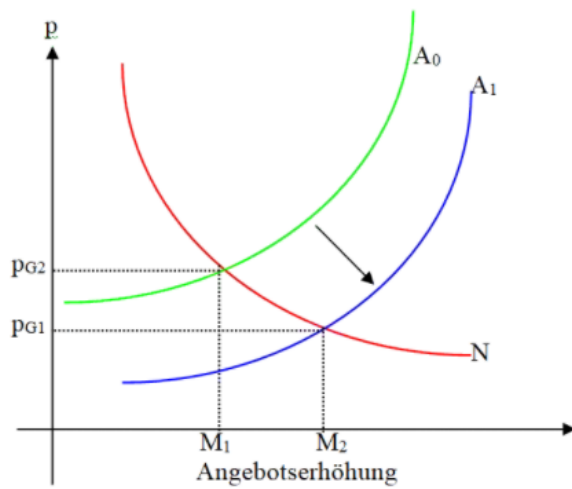
Konsumentenrente bezeichnet die Differenz zwischen gezahltem Preis (=Gleichgewichtspreis) und dem geplanten Preis, d.h. kalkuliertem Preis des Käufers

Produzentenrente ist die Differenz zwischen dem Gleichgewichtspreis (=Realisierter Preis) und dem geplanten Preis des Anbieters.

1. Preissteigerung:

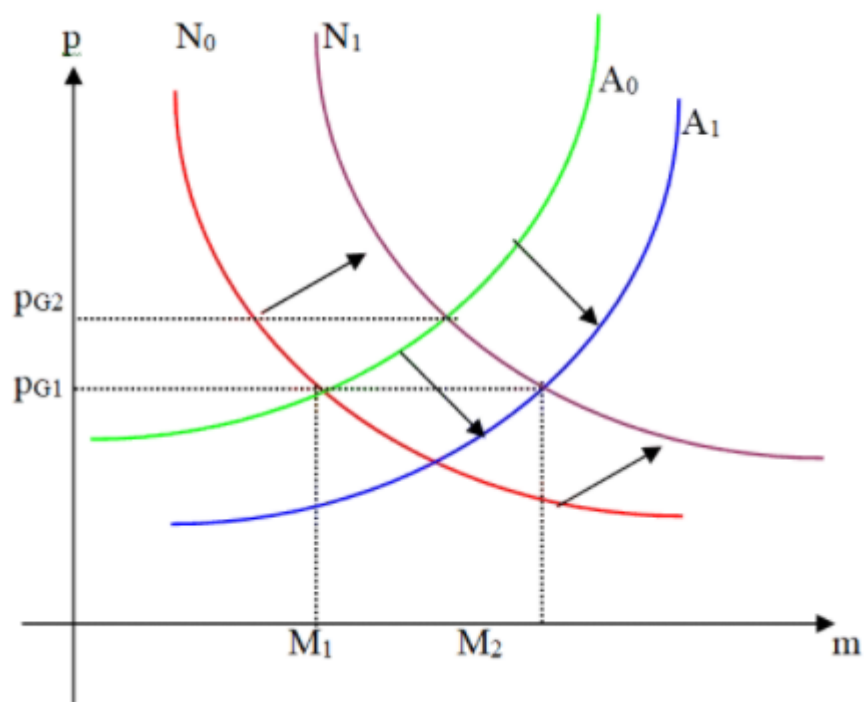


2. Preissenkungen



Steigt das Angebot von A_0 auf A_1 oder sinkt die Nachfrage von N_0 auf N_1 , so treten Preissenkungen auf, weil nun der neue Gleichgewichtspreis unterhalb des alten Gleichgewichtspreises liegt.

Diese Prozesse können auch miteinander verschachtelt werden, so dass die Wirkungen (Preissteigerungen oder -senkungen) sich manchmal gegenseitig aufheben



In diesem Schaubild ist also zuerst der Preis von $PG1$ auf $PG2$ gestiegen (Nachfrageerhöhung), jedoch kurz danach auf $PG1$ wieder gesunken (durch die Angebotserhöhung)

Marktpreisfunktionen

Der Marktpreis hat sowohl für den Anbieter als auch für den Nachfrager verschiedene Funktionen.

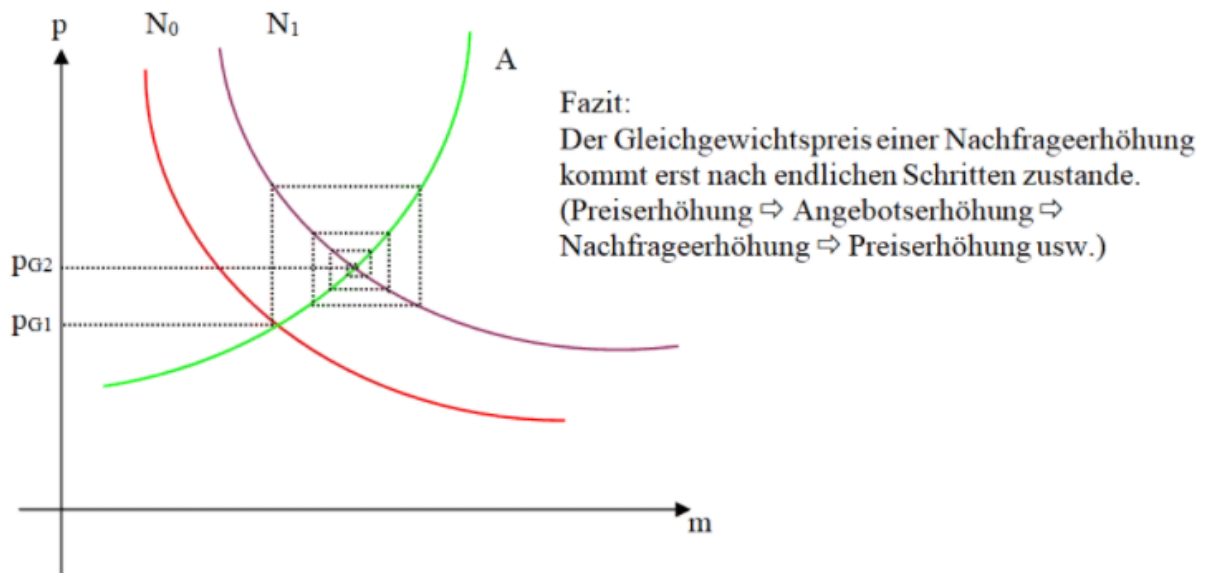
1. *Ausgleichsfunktion:*
Der Preis schafft einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage. Der Markt distanziert dann die Anbieter, die zu teuer verkaufen und die Nachfrager, die zu wenig bezahlen.
2. *Disziplinierungsfunktion:*
Der Preis zwingt die Unternehmer rationell und kostengünstig zu produzieren.
3. *Lenkungsfunktion (Allokation):*
Der Marktpreis lenkt die Produktionsfaktoren der aufstrebenden Industrie zu der besten Verwendung, indem sie den schrumpfenden Wirtschaftszweigen entzogen wird.
4. *Verteilungsfunktion:*
Der Preis lenkt auch die primäre Einkommensverteilung einer Wirtschaft, woraus ein Anreizsystem bei Anbietern und Nachfragern für ökonomisches Handeln entsteht.
5. *Knappheitsmesser:*
Der Preis zeigt an, in wie weit ein Gut knapp ist.

Die Preisbildung auf dem unvollkommenen Markt

1. Cobwebtheorem (Spinnwebtheorem):

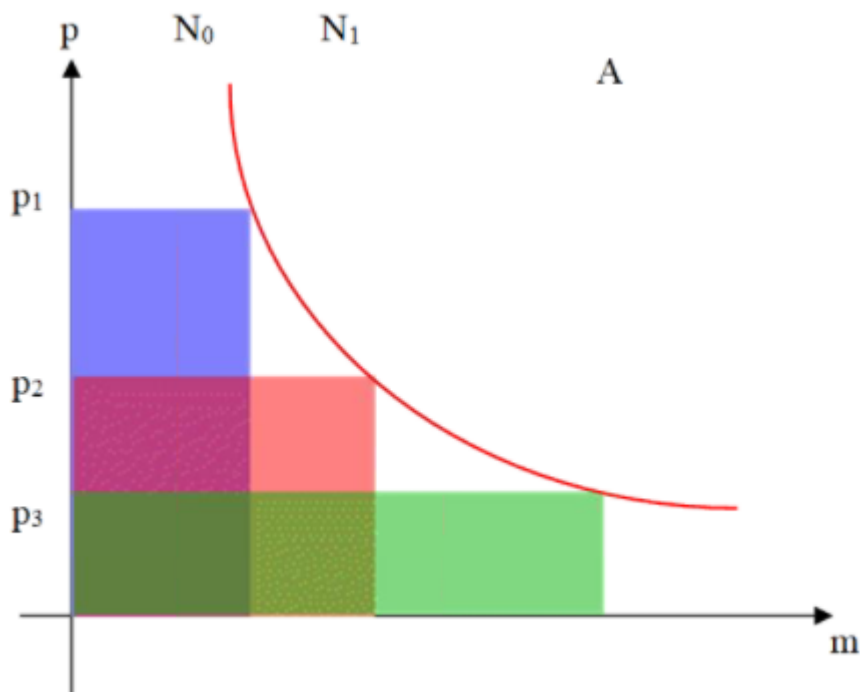
Fallgestaltung:

Die Anpassungsprozesse benötigen Zeit, d.h. das Angebot oder die Nachfrage reagiert verzögert



2. Preisdifferenzierung

Auf dem unvollkommenen Markt kann ein Anbieter von verschiedenen Kundengruppen für ein Produkt unterschiedliche Preise verlangen, um seinen Erlös zu steigern. Der Anbieter nimmt dann eine Marktsplattung, d.h. eine Bildung von Teilmärkten vor.



Man unterscheidet räumliche, zeitliche, personelle, sachliche und verdeckte Preisdifferenzierung.

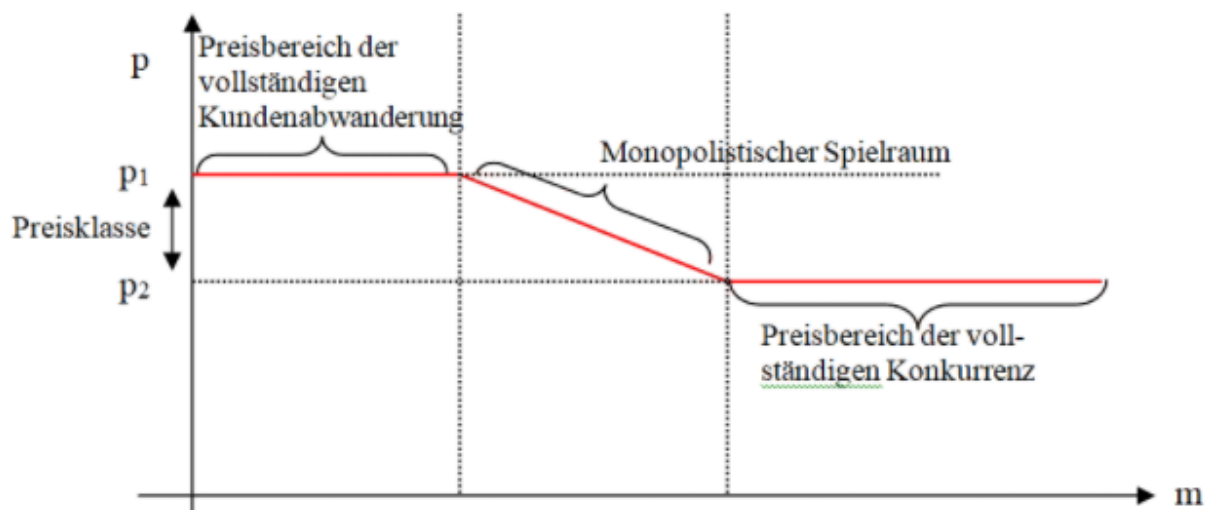
Arten	Kriterien	Beispiele
räumliche	räumliche Verteilung der Nachfrage	- In- / Ausland - Zonenpreise (Benzinpreise) - einheitlicher Preis
zeitliche	zeitliche Verteilung der Nachfrage	- Saisonpreise - Ferienpreise - Tag- + Nachtstrom
persönliche	nach dem Verwendungszweck des Gutes nach der Gruppenzugehörigkeit	- differenzierte Arztrechnung (Kassen- & Privatpatient) - Gruppenermäßigung - (z.B. Studentenrabatt)
sachliche	nach dem Verwendungszweck des Gutes nach der gekauften Menge nach der Produktgestaltung (vgl. Produktdifferenzierung)	- Strom für private Haushalte & für Industrie - Staffelpreise & Großabnehmertarife - DB (1. / 2. Klasse)
verdeckte	Vortäuschen von Produktunterschieden	- andere Etikettierungen - andere Farbgestaltungen

Oft werden Produkt- und Preisdifferenzierung untereinander verbunden. Von einer Preisdifferenzierung kann man solange sprechen, wie die Preisunterschiede der verschiedenen Qualitätsstufen größer sind als die jeweiligen Kostenunterschiede.

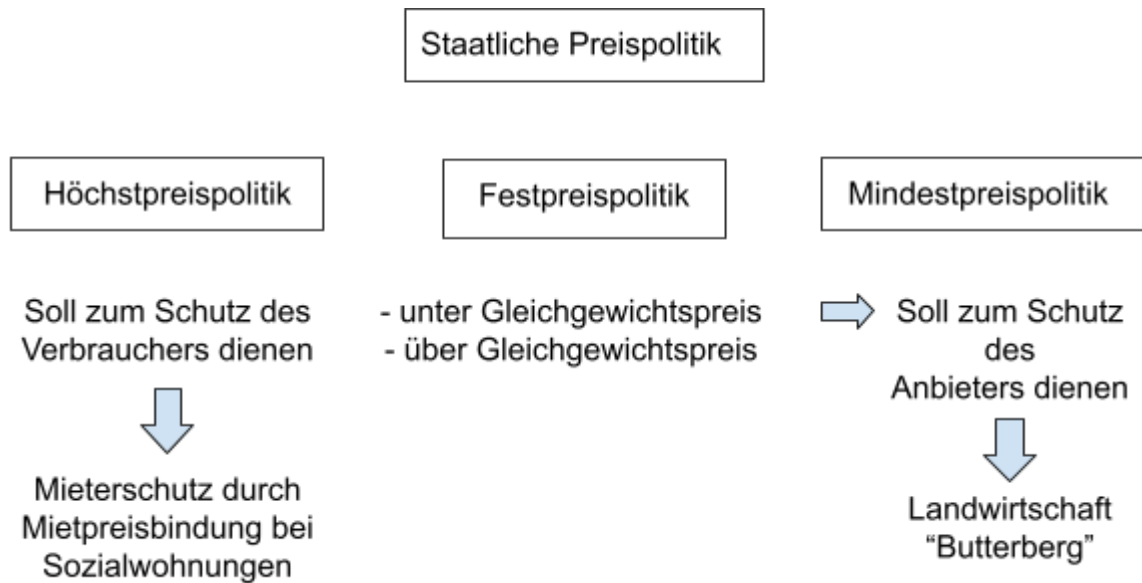
3. Monopolistischer Absatzbereich:

Auch bei polypolistischer Nachfrage gibt es für den Anbieter oft einen gewissen Spielraum, in dem er sich einen monopolistischen Absatzbereich schaffen kann, d.h. eine gewisse Preisklasse, in der er sich als Monopolist verhalten kann, ohne dass ihm Nachfrage verloren geht.

Definition: Die Preis-Absatz-Funktion (PAF) ist sowohl die Nachfragekurve aus der Sicht des Anbieters als auch die Preiskurve des Angebots.



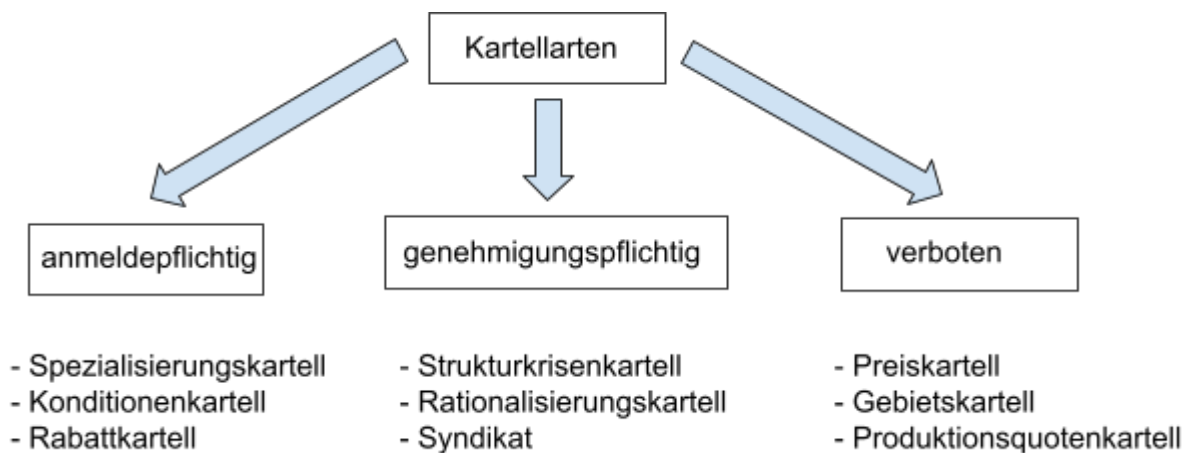
Die staatliche Preisbildung



14. Unternehmenszusammenschlüsse

Kartell:

- Zusammenschluss von Unternehmen der gleichen Wirtschaftsstufe (gleiche) Produkte, mit dem Zweck den Wettbewerb einzuschränken.
- rechtlich und wirtschaftlich selbständige Unternehmen, jedoch gemeinsames wirtschaftliches Verhalten.



Konzern:

- Zusammenfassung von rechtlich selbstständigen Unternehmen unter einer Leitung
- Keine wirtschaftliche Selbstständigkeit

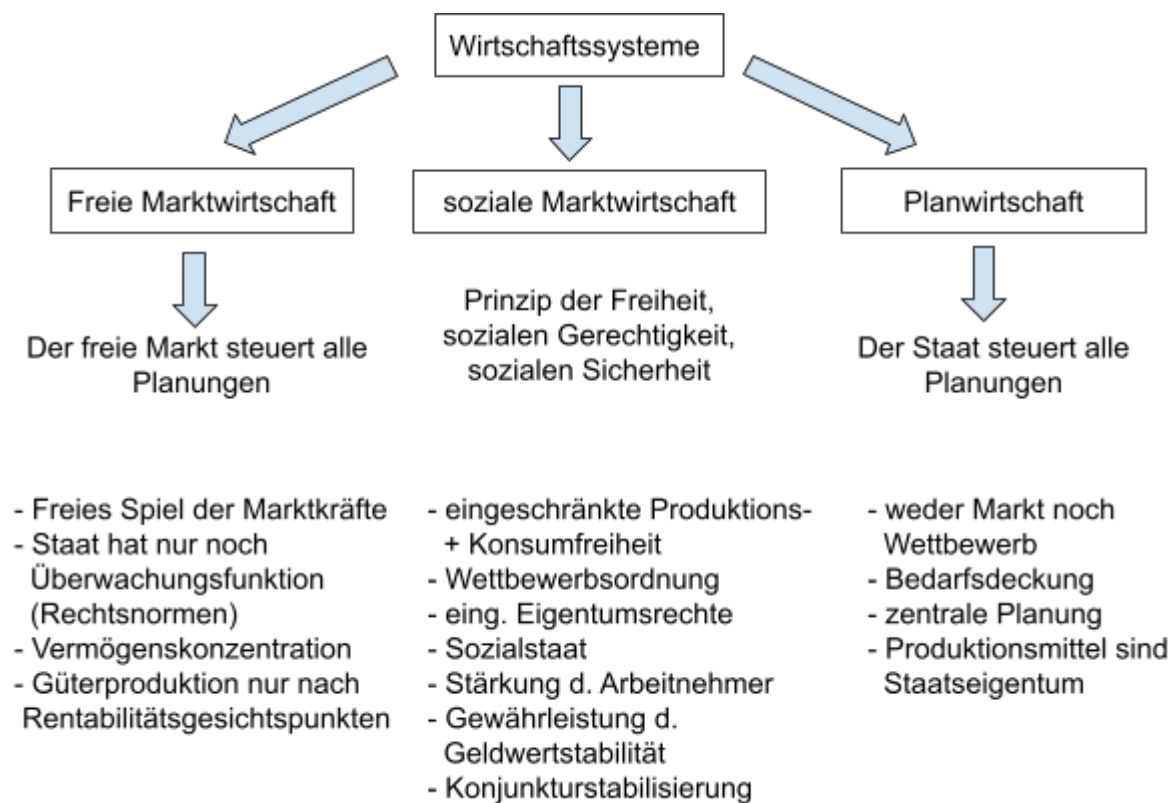
Holding:

- Gründung einer Dachgesellschaft die Beteiligungen an einzelnen Unternehmern hält

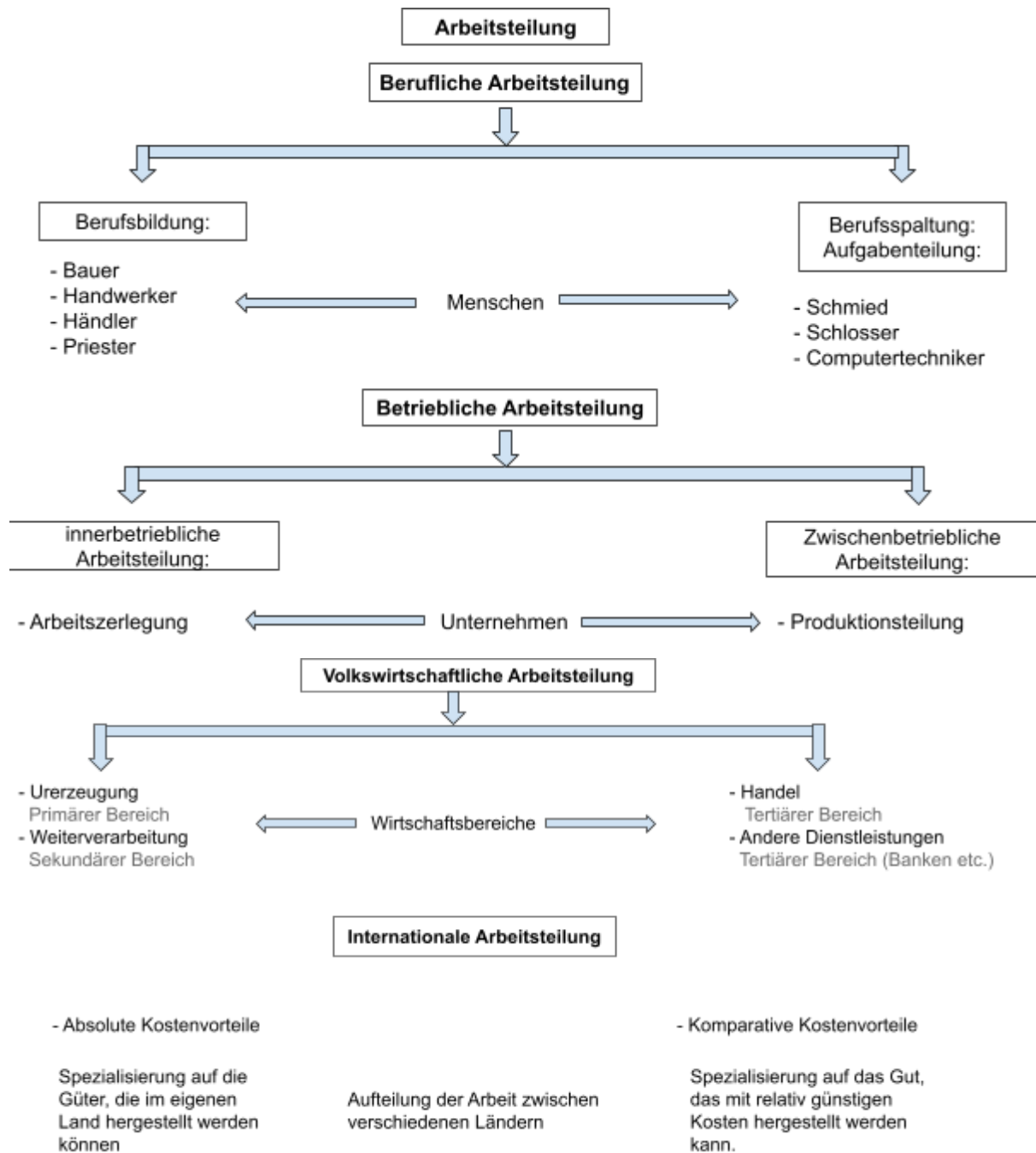
Trust (Fusion):

- Zusammenschluss von Unternehmen unter einer Leitung
- Aufgabe der rechtlichen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit

15. Wirtschaftssysteme



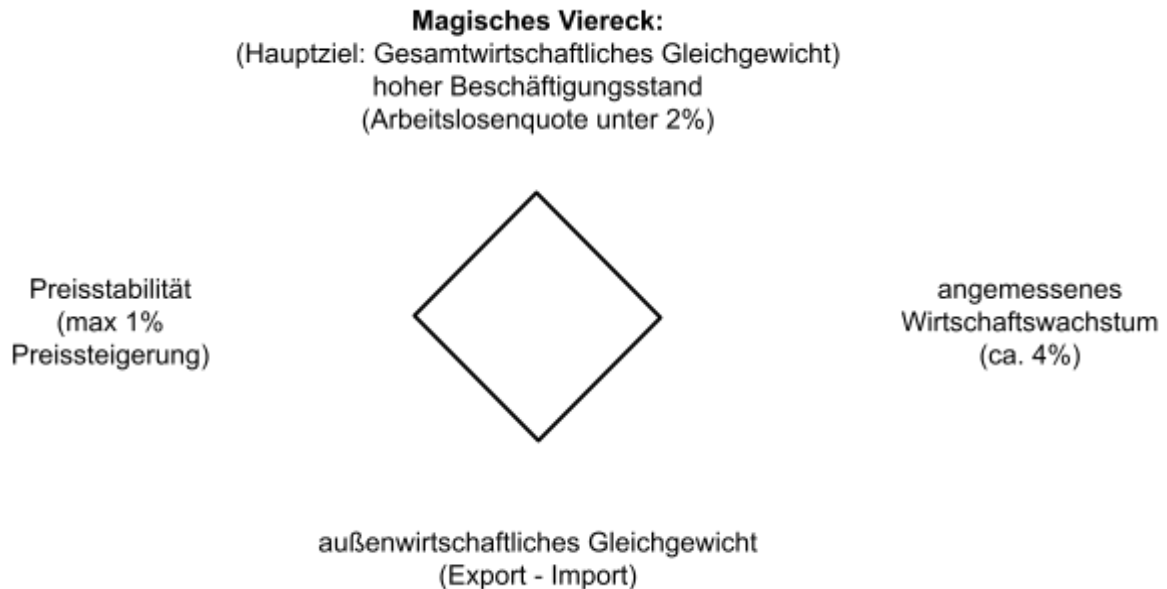
16. Arbeitsteilung



17. Wirtschaftspolitik

Stabilitätsgesetz von 1967:

Ziel der Staatlichen Wirtschaftspolitik -> gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht



Zielkonflikte:

Für das Zielbündel des Stabilitätsgesetzes hat sich erwiesen, dass die gleichzeitige Erreichung aller Ziele in vollem Umfang nicht möglich ist.

Je besser ein oder zwei dieser Ziele erreicht werden, umso schwieriger ist es, auch die anderen Ziele zu verwirklichen

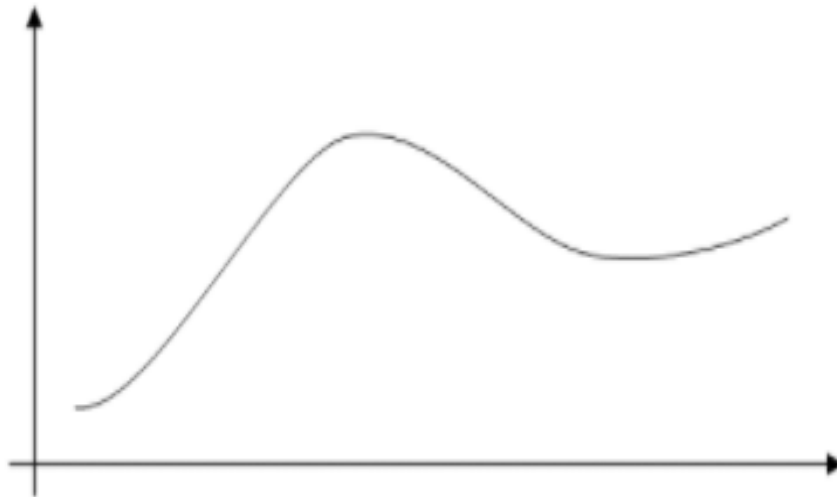
18.Konjunktionsphase

Konjunktur = Wirtschaftsschwankungen (wirtschaftliche Entwicklungstendenzen)

kurzfr. Konj.
(Saisonale Schwankungen)

mittelfr. Konj.
(bis ca. 4 Jahre)

langfr. Konj.
(techn. Fortschritt)



Tiefstand:

- Tiefstand von Produktion, Umsatz, Preise

Aufschwung:

- höheres Investitionsvolumen
- Anstieg von Produktion, Umsatz, Preise
- Rückgang der Arbeitslosigkeit
- optimistische Unternehmensleitung
- steigende Nachfrage

Hochkonjunktur:

- Hohe Produktion, Umsatz
- Einsetzen der Lohn-Preis-Spirale
- hohe Kapitalzinsen
- starkes sinken der Arbeitslosenquote
- gedämpft optimistische Haltung der Unternehmer

Abschwung:

- Rückgang von Produktion, Umsatz, Gewinn
- steigende Arbeitslosigkeit
- sinkende Investitionsbereitschaft
- sinkendes Zinsniveau

19. Inflation

Inflation -> Kaufkraft sinkt um mehr als 1%

Ursachen der Inflation



Arten der Inflation:

- Nachfrage-Inflation: Nachfrage größer als Angebot / dadurch größere Preissteigerung
- Kosten-Inflation: wenn die Löhne höher steigen als die Produktivität / dadurch Preissteigerung vom Anbieter nötig
- Budget-Inflation: der Staat gibt mehr Geld aus, als er hat
- Importierte-Inflation: Preissteigerung der importierten Waren

Folgen der Inflation:

1. Gläubiger werden benachteiligt und Schuldner werden begünstigt
2. Sachbesitzer werden begünstigt
3. Das gesetzliche Zahlungsmittel verliert seine Geldfunktion
4. Beeinträchtigt die internationale Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Exportindustrie -> Arbeitslosigkeit
5. Kapitalflucht ins Ausland -> Wechselkurs für die Währung sinkt

20. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Das Statistische Bundesamt verwendet nachstehende Berechnungsweise um das Volkseinkommen zu ermitteln:

	Produktionswert der Unternehmen
+	Produktionswert der privaten Haushalte
+	Produktionswert des Staates
-	Vorleistungen
=	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen
-	Einkommen, das ins Ausland fließt
+	Einkommen das aus dem Ausland zu fließt
=	Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen
-	Abschreibungen (Wertverluste auf Maschinen)
=	Nettosozialprodukt zu Marktpreisen
-	indirekte Steuern
+	Subventionen
=	Nettosozialprodukt zu Faktorpreisen

Sozialprodukt:

Geldwert der hergestellten Güter und Dienstleistungen einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum.

[LEITER] Is dir Langweilig ?
ja, gut bemerkt xD
top :D

jetzt ist die leiter kaputt :(
jetz is sie wieder ganz :D :D
jetzt ist es ne holzwand mit fenster

wir brauchen noch nen dach

oooo
oooo
oooo
oooo

TUT-TUT

